

Konzept zur Installierung von „Mitfahrbänkle´s“

Stand 18.02.2021

Die Idee

Daumen raushalten war früher –heute wartet man auf dem Mitfahrbänkle!

Dieses Mitfahrangebot wird in Deutschland in vielen Gemeinden erfolgreich praktiziert.

Wie sind die Regeln?

- Wer auf dem Mitfahrbänkle sitzt, signalisiert: „ich möchte gerne mitgenommen werden“.
 - Jedem Fahrer steht es natürlich frei, die Person mit zu nehmen oder nicht. Das Gleiche gilt für potentielle Mitfahrer.
 - Allerdings werden Autofahrer gebeten, keine Kinder unter 14 Jahren mitzunehmen!
- Die Eltern informieren bitte ihre Kinder, dass sie sich weder auf ein Mitfahrbänkle setzen, noch in Autos einsteigen sollen.

Wie bin ich als Fahrer und Mitfahrer abgesichert?

Es handelt sich um eine Vereinbarung zwischen Fahrer und Mitfahrer. Die Gemeinden übernehmen keine Haftung. Ein Unfall, auch mit Personenschaden, ist über die Kfz-Haftpflichtversicherung der Fahrer abgedeckt.

Mitteilungsblatt / Information

Wesentlich dafür ob das Angebot angenommen wird und funktioniert ist die regelmäßige Bekanntmachung über Mitteilungsblatt oder auch die Presse. Mit Hintergrundinformationen und Regeln.

Probeangebot für Laufen und Sulzburg:

Standort in Laufen:

Bank bei der Bushaltestelle (oder evtl. nur mit Klappsitz neben dem Busschild)

Zusätzliche Stange mit Zugschnur und Winkerschild „Sulzburg“ oder angekettetes Schild mit dem Daumen zum hochhalten.

Wird das Schild gezeigt ist klar, dass der Wartende mitgenommen werden will.

Standort Sulzburg:

Vorhandene Bank an der Bushaltestelle „Bahnhofplatz“.

Zusätzliche Stange mit Zugschnur und Winkerschild „Laufen“ oder angekettetes Schild mit dem Daumen.

Mögliche weitere Standorte:

Marktplatz, z.B. vor Volksbank

Sulzburg Kreisel (Richtung Stadtmitte, falls Busse künftig nur über Kreisel und nicht in die Stadt hinein fahren)

Kostenbeteiligung o.ä. evtl. auch in Kooperation mit dem Verein „Unser Dorf e.V.“.



Laufen, Bushaltestelle



Sulzburg, Bahnhofplatz

Beispiel von Mitfahrbänkle gibt es massig:

Das Original und älteste bekannte Mitfahrbänkle steht wohl in der Gemeinde Speicher in der Eifel. Aber auch in Württemberg, in Baden, in Oberfranken, im Saarland oder in Hessen, überall werden Mitfahrbänkle initiiert und ausprobiert, wie man mit „Mitfahrbank“ oder „Mitfahrbänkle“ stundenlang googeln kann.

In der Nähe zu besichtigen:

Das Vögisheimer Mitfahrbänkle an der Bushaltestelle in Vögisheim in Richtung Müllheim.

Weitere Bildbeispiele aus dem Internet (gegoogelt mit „Mitfahrbänkle“)





Das Vögisheimer Modell



Das Original, Gemeinde Speicher

Auszug aus einem Blog des ADAC:

Mitfahrbank im ländlichen Raum

Auf der Suche nach Lösungen sind gute Ideen und Innovationen gefragt. Mit der sogenannten Mitfahrbank findet derzeit ein sehr einfaches Konzept besonders viel Beachtung: Die Mitfahrbänke werden in ländlichen Gemeinden an zentralen Orten aufgestellt und entsprechend gekennzeichnet. Personen, die von A nach B möchten, können dort Platz nehmen und auf eine Mitfahrgelegenheit warten. Bisher, so melden es die betroffenen Kommunen, wird das Angebot mal gut, mal weniger gut genutzt. Entscheidend für den Erfolg sind neben der Akzeptanz in der Bevölkerung sicherlich auch ein entsprechendes Informationsangebot und Marketing, um das Angebot der Mitfahrbank bekannt zu machen.

Massentauglich sei es jedenfalls nicht, ist sich unser Verkehrsexperte sicher: „Mitfahrbänke sind eine kostengünstige Ergänzung für bestimmte Regionen. Es besteht allerdings keine Mitnahmegarantie – Sie wissen nicht, wer Sie wann mitnimmt und ob Sie überhaupt mitgenommen werden.“ Deshalb ist das Angebot vor allem für ältere Menschen attraktiv, die zeitlich flexibler sind. Gerade im ländlichen Raum sieht unser Experte zudem die sozialen Voraussetzungen gegeben, damit ein solches nur mit geringen Kosten verbundenes Konzept aufgehen kann: „Auf dem Land bestehen oft andere Strukturen mit engeren Bindungen: Hier kennt man sich und nimmt sich mit. Das zeigen auch zwei Studien, [die das IGES Institut im Auftrag des ADAC durchgeführt hat.](#)“

Fazit: Die Mitfahrbank ist ein unkompliziertes und kostengünstiges Konzept, um in ländlichen Gebieten zumindest ein sehr einfaches Basisangebot an Mobilität zu sichern, das gut funktionieren kann, wenn man es sinnvoll publik macht.

Erstellt: Friedhelm Engler